

## Vorwort

*„Die allgemeine Krise ist jene Periode des Imperialismus, in der sich der sterbende Kapitalismus in einen zum Teil gestorbenen Kapitalismus verwandelt hat.“*  
(Eugen Varga, 1933)

*„Ohne einen langandauernden, erbitterten, opferreichen Kampf des Proletariats wird der Kapitalismus nie zusammenbrechen. Der Kapitalismus wird alle Schwierigkeiten auf Kosten des Proletariats zu überwinden suchen, das Proletariat in die Verelendung hineinpeitschen, die ganze Gesellschaft auf ein vorkapitalistisches Kulturniveau herabdrücken, aber an der Klassenherrschaft zähe festhalten.“* (Ders. 1922)

Fast 10 Jahre nach dem Ausbruch der bislang tiefsten und längsten Krise in der Geschichte des Kapitalismus wird in der überwiegenden Mehrzahl der großen Industrieländer noch immer weniger an Konsumgütern und Produktionsmitteln hergestellt wie vor 10 Jahren. Die Menschheit, die Völker, haben nunmehr wieder fast 10 Jahre verloren, in denen die Produktion hätte gesteigert, das Leben verbessert werden können – wäre das nicht eingesperrt gewesen in das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Weil es darin eingesperrt war, ist in diesen 10 Jahren die Verelendung des Menschen ebenso weiter gestiegen wie die Zerstörung der Natur. Lag weiterhin milliardenfach brach, was die geradezu unerschöpfliche Quelle von Reichtum ist: die menschliche Arbeitskraft.

Am Ende dieser 10 Jahre Krise, von deren bisher letzter Periode dieser Band 5 von „Weltwirtschaftskrise – Der Imperialismus

8 am Vorabend der proletarischen Revolution“ berichtet und die er einer Untersuchung unterzieht, steht der Jahrestag des Ereignisses, das bewies, welche ungeheure Produktivkraft, welche Schöpferkraft für gesellschaftlichen Reichtum die kollektive Arbeit der Arbeiter, der Bauern und der werktätigen Intelligenz entfalten kann – wenn sie unter der Leitung der revolutionären Arbeiterklasse und ihrer Räte im Staat der Diktatur des Proletariats wirkt. Die Kommunisten haben aufgerufen, die Lehren zu beherzigen und in der Organisierung unserer Klasse in die Tat umzusetzen: Mit „Revolution statt Krieg – 100 Jahre Oktoberrevolution“. Nicht im Saal, und schon gar nicht im Hinterzimmer, sondern auf den Straßen, vor den Fabriken, den Schulen des Landes. Und schon gar nicht als „Alternative“ zum Kapitalismus, denn eine Alternative ist immer die *Wahl* zwischen zwei Möglichkeiten. Sondern als die unausweichliche Folge einer Ausbeuterordnung, die in sich selbst die Bedingungen ihrer Überwindung herangezogen hat. *„Es wird sich dann zeigen, daß die Welt längst den Traum von einer Sache besitzt, von der sie nur das Bewußtsein besitzen muß, um sie wirklich zu besitzen.“* (Karl Marx) Wissenschaftlicher Sozialismus und Organisierung der Klasse – das ist das Bewußtsein des Proletariats.

Glaubt man freilich den Gazetten dieses Landes, so entfaltet sich nichts geringeres als ein neues „Wirtschaftswunder“. Die Produktion steigt (in der Tat gehört der deutsche Imperialismus zusammen mit dem US-Imperialismus zu denjenigen, deren Industrieproduktion das Vorkrisenniveau überschritten hat). Der Export könnte besser kaum laufen. Geld ist in Hülle und Fülle vorhanden, und wo es nicht vorhanden ist, ist es nahezu geschenkt zu besorgen. Die Aktienkurse erklimmen wöchentlich neue Höhen. Und die Arbeiterklasse scheint fest in der Hand der Klassenverräter, die im besten Fall damit zufrieden sind, ein paar Blümchen um die Kette zu winden, die die Arbeiter im Würgegriff hat. Die in der Mehrzahl der Fälle aber den Kapitalisten helfen, die Kette noch fester zu schmieden.

Und dennoch zittern die Stimmen ein wenig, die solches verkünden. Wie lange kann das gutgehen? Landet die kapitalistische Wirtschaft nicht doch demnächst im Graben des Krachs, wie 1929 nach der Periode der „goldenen Zwanziger“?

Die Stimmchen zittern zu recht. In der Tat ist der deutsche Imperialismus in einem weltmeisterlich: im Grad der Fäulnis der kapitalistischen Produktionsweise.

Sein „Beschäftigungswunder“ ist nichts anderes als die Ersetzung nahezu der Hälfte der geleisteten Arbeit durch verschiedene Formen der Leih-, Werksvertrags-, also der Zwangsarbeit. Seine Exportoffensive beruht zum großen Teil darauf, daß er die Arbeiter hierzulande noch schlechter bezahlt, noch tiefer unter dem Wert ihrer Arbeitskraft, als es die kapitalistische Konkurrenz tut. Dazu ist er der Hauptprofiteur eines hemmungslosen Gelddrucks des Bankensystems, allen voran der Europäischen Zentralbank, also der Schaffung von Kreditgeld ohne Erhöhung der Menge der Güter. Das schafft das Material für den weiteren Fortgang der Spekulation, die allein die Preise der Wertpapiere hochhält. Und diese Erscheinung der Fäulnis der bisher höchsten Stufe der *Warenproduktion* erleichtert den deutschen Export, den die Länder, in die er sich ergießt, noch durch Kreditaufnahme bezahlen können und müssen. Der Euro, das Produkt deutscher Hegemonialpolitik in Europa, verhindert, daß Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und andere ihre Währungen abwerten und so ihre Abhängigkeit vom deutschen Kapital und ihre Schulden lindern.

Dem Volk aber droht dadurch nicht nur die Entwertung der an die Herrschenden preisgegebenen Arbeiterkassen. (Das findet längst jeden Tag statt). Es droht ihm die im hemmungslosen Gelddrucken vorbereitende Inflation, die nicht nur das Volk um den Wert seiner Arbeitskraft und um seine letzten Ersparnisse bringen wird, sondern die auch den weiteren Zerfall einer kapitalistischen Verwertung des Werts mit sich bringt. Erkennbar ist sie bereits in den exorbitant steigenden Immobilienpreisen und in den Kursen für Aktien und andere Wertpapiere, die mit den in der

10 Produktion erzielten Profiten immer weniger zu tun haben, sondern reine Spekulation sind. Und im zunehmenden Elend der Massen, denen sogar mit dem geglückten Verkauf der Arbeitskraft bezahlbarer Wohnraum zur Frage persönlichen Glücks wird. (Siehe dazu die Seiten 60 bis 74 dieses Bandes.)

Noch profitiert der deutsche Imperialismus von seiner ökonomischen Vormacht, die er sich seit 1989/90 in den Ländern Osteuropas gesichert hat. Davon zeugt, daß etwa Polen, Ungarn und die Tschechische Republik zu den Ländern gehören, deren Industrieproduktion seit dem Ausbruch der Krise angestiegen ist: Es ist zum großen Teil deutsche Produktion, die aus den Arbeitern dort herausgepreßt wird. Und die ebenso aus dem Land fließt wie die Arbeitskraft von Tausenden von Lohnsklaven, die sich als Zwangsarbeiter dem deutschen Imperialismus verpflichten müssen; und dabei die Lage ihrer Klassengenossen in der BRD und der annektierten DDR herabdrücken, die so dafür bezahlen, daß sie den Ostlandritt ihrer Herren geduldet haben.

Wir sprechen zu Recht vom „Weltmeister der Fäulnis“.

Mehr als die Monopole und Banken anderer Länder stampfen die deutschen unter ihren Fuß, was einst die Grundbedingungen eines „funktionierenden“ Kapitalismus waren (so er denn und soweit er denn funktionierte): Den Warentausch aufgrund gleicher Werte; den Ankauf und Verkauf von Arbeitskraft als historischer Manier, die in der Gesellschaft zu leistende Arbeit zu verteilen; die kapitalistische Krise – unvermeidbar, aber zu früheren Zeiten immer wieder Ausgangspunkt eines neuen Aufschwungs; etc. etc.

Nichts davon, was noch funktionierte. Verkehrte Welt am Ende des Kapitalismus: Die Privateigentümer an den Produktionsmitteln, die am Beginn des Kapitalismus die Maschinenstürmerei einer unbewußten, noch nicht von der Wissenschaft des Sozialismus durchdrungenen Arbeiterklasse niederschlugen, werden selbst zu Maschinenstürmern. Und da ebenso wieder die deutschen Produktionsmittelbesitzer an vorderster Front. Sie benutzen ihren Staat, längst veraltete Produktion aufrechtzuerhalten,

die ihnen freilich jahrzehntlang den Maximalprofit sicherte. Wir nennen nur die Autoindustrie, wo ihnen ebenso wie ihrem Staat kein Verbrechen am Menschen und seiner Gesundheit zuwider genug ist, um der Entwertung ihres gigantischen, in Schrottfabriken für Schrottproduktionen angelegten Kapitals zu entrinnen. Da wird eine Automatisierung mit ihren Möglichkeiten der Freisetzung von Arbeit zu neuer schöpferischer Tätigkeit jenseits der unmittelbaren Notwendigkeit dem Arbeiter und der ganzen Gesellschaft zum Fluch. Nicht, weil der Kapitalismus sie anwendete. Sondern weil er außerstande ist sie anders anzuwenden als zur Stilllegung von Arbeitskraft und zur Vernichtung von Menschenleben. Davon handeln die letzten Kapitel dieses Band 5.

Die Monopole des deutschen Imperialismus und ihr Staat haben über den gesamten Berichtszeitraum dieses Bandes nicht mehr in neue Produktionsmittel investiert. Sie haben Kapital exportiert und Firmen aufgekauft. Sie haben also nicht das Leben der Gesellschaft verbessert. Sie haben keinen Weg aus der Krise durch vermehrte Produktion von Produktionsmitteln geschaffen. Sie haben die Straßen, die Schulen, die Krankenhäuser weiter verrotten lassen. Sie haben ihre tiefen Widersprüche und heftigen Kämpfe mit anderen Monopolgruppen rund um den Erdball verschärft und den Krieg näher gebracht. In der Folge zerfällt ihre lange behauptete Hegemonie in Europa, zerfällt der Deckmantel dieser Hegemonie, die Europäische Union. (S. 74 bis 80 und S. 112 bis 114)

Wie lange also wird dies gutgehen?

Wenn die Herstellung menschlicher Verhältnisse unter der Herrschaft dieser Mafia der paar Dutzend großer Fabrik- und Bankherren nicht möglich ist – gibt es denn da noch eine andere Lösung, als daß diese Millionen den ganzen Staat zertrümmern, an seiner Stelle die Diktatur des Proletariats errichten und sich der Fabriken für die ganze Gesellschaft bemächtigen? Daß die Arbeiter ihre eigenen „Arbeitgeber“ für die gesamte Gesellschaft werden – in Fabriken, die sie umbauen und neu schaffen? Daß die Arbeiter in den unweigerlich kommenden Streiks sich vorbereiten

12 darauf, das *ganze* Krebsgeschwür auszubrennen? Kurz: Daß sie dem Weg der russischen Arbeiter und Bauern, dem Weg ihrer Revolution folgen wie ihre eigene unvollendete Revolution von 1918/19 erneuern und mit einer vollen Revolution beenden.

Solange dieser Weg nicht siegreich beschritten ist, kommandiert die kapitalistische Ökonomie die kapitalistische Politik. Wo die kapitalistische Ökonomie nur noch durch ständige Verletzung ihrer Voraussetzungen aufrechterhalten bleiben kann, betritt die offene Gewalt die Bühne, also: Der Terror gegen das Volk und die Völker und der imperialistische Krieg. Es gehört zur Untersuchung der Weltwirtschaftskrise die Enthüllung, wie hinter dem Vorhang der „Handelskonflikte“ und der Verhandlungen der Krieg geboren wird. Wie hinter den erbitterten Kämpfen etwa um das „Freihandelsabkommen“ TTIP nach der ökonomischen Sprengung des Nationalstaats durch Kapitel-, Warenexport und internationalen Verflechtung der Banken und Monopole die auch politische Sprengung des Nationalstaats durch die winzig kleine, dominierende Oberschicht dieser kapitalistischen Riesenkonglomerate betrieben wird – und wie das die kriegerische Lösung der dadurch auf Äußerste zugespitzten wirtschaftlichen Widersprüche durch den Krieg nicht weiter wegrückt, sondern vielmehr näher bringt. (Siehe die Seiten 15 bis 45 in diesem Band)

Wie lange also wird das gutgehen – was längst nicht mehr geht!? Das heißt für die Ausbeuter vor allem: wie lange werden die unten, wie lange wird das Volk und seine Avantgarde stillhalten? Die Oberen trauen dem weniger als die Unteren derzeit noch ahnen! Eine Untersuchung, wie sich in all dem und durch all das Willkür und Terror im Inneren der imperialistischen Länder und ganz besonders im Land der deutschen Monopol- und Bankherren und ihrem Annexionsgebiet DDR verschärft und selbst bis aufs äußerste zuspitzt ist nicht Gegenstand dieser Hefte zur Weltwirtschaftskrise. Der Leser, der zusammen mit seiner Klasse den Kampf dagegen führen will, findet umfassendes Material dazu in den drei Bänden „Fakten für die Einheits- und Volksfront – gegen

den Notstand der Republik“, die der Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD zusammengestellt und im Verlag Das Freie Buch publiziert hat. 13

München, November 2017  
Zentralkomitee des  
Arbeiterbund für den  
Wiederaufbau der KPD